

Robert B. Parker

TERROR

AUF



EIN FALL FÜR  
JESSE STONE

STILES  
ISLAND

KRIMI bei Pendragon

PENDRAGON 

Belvedere Wodka und Stock Wermut gekauft und sich auf den Weg zu Faye gemacht.

Er hatte kaum ihr Apartment betreten, als sie sich auch schon aus ihrem Bademantel schälte. Fünf Minuten später lagen sie im Bett und waren voll dabei. Als es vorbei war, stand Faye auf, schüttete ihnen einen Martini ein und brachte die Gläser zum Bett.

»Hab's mir eineinhalb Jahre für diesen Augenblick aufgespart«, sagte Macklin.

»Hab ich gemerkt«, sagte Faye.

Sie hatten es sich auf den pink- und fliederfarbenen Kissen in Fayes Doppelbett bequem gemacht. Die Martinis standen auf dem Nachttisch, gleich neben Macklins Revolver. Die Wände waren ebenfalls in einem hellen Lila gestrichen, während die Decke verspiegelt war. Ihre Wohnung befand sich im alten Charlestown Navy Yard und aus dem Fenster des ersten Stocks konnte man

auf der anderen Seite des Hafens die Skyline von Boston sehen.

»Du dir auch?«, fragte Macklin.

»Ich mir was?«, sagte Faye.

Sie hatte sich über ihrer rechten Hüfte zwischenzeitlich eine Rose tätowieren lassen.

»Hast du's dir auch eineinhalb Jahre aufgespart?«

»Klar doch«, sagte sie.

Macklin nippte an seinem Martini. Die Überzüge auf Fayes Bett waren fliederfarben.

»Gab's keinen anderen?«

»Absolut niemanden«, sagte Faye.

Sie sah zur verspiegelten Decke hoch und mochte, was sie sah. Er war schlank und geschmeidig. Und so blond, dass seine Haare fast schon weiß wirkten. Er sah insgesamt vielleicht ein bisschen blass aus, aber sie wusste, dass er an seinem Teint arbeiten

würde. Sie liebte den Kontrast von seinen blonden Haaren und dem gebräunten Körper. Sie überprüfte ihr eigenes Aussehen: Die Titten waren noch gut in Schuss, die Beine auch. Konnte man schließlich auch erwarten. Täglich 45 Minuten auf dem verdammten StairMaster! Sie drehte sich auf die Seite und checkte ihren Hintern. Proper. StairMaster sei Dank.

»Kontrollierst du das Equipment?«, fragte Macklin.

»Hm.«

»Scheint noch alles zu funktionieren«, sagte Macklin.

Sie kicherte.

»Und wie sieht's mit deinem aus?«, fragte sie.

»Sollte bald wieder einsatzbereit sein.«

Sie tranken ihre Martinis aus und schwiegen.

»Und was machen wir nun?«, fragte Faye schließlich.

»Noch mal das Gleiche, dachte ich«, sagte Macklin.

»Aber vielleicht könnten wir es diesmal auf dem Stuhl versuchen.«

Faye kicherte wieder. »Das mein ich nicht«, sagte sie. »Ich meine, was wir jetzt mit unserem Leben anfangen werden.«

»Vom Vögeln abgesehen?«

»Vom Vögeln abgesehen.«

Macklin grinste. Er richtete sich im Bett auf und schüttete ihnen einen weiteren Martini ein.

»Nun«, sagte Macklin. »Morgen werden wir mal nach Paradise fahren und uns über die Immobilien auf Stiles Island informieren.«

»Was ist denn Stiles Island?«

»Eine kleine Insel vor Paradise Harbor. Sie ist mit dem Rest von Paradise nur durch eine

schmale Brücke verbunden. Die Brücke wird von privatem Sicherheitspersonal überwacht. Wer dort lebt, hat seine Schäfchen im Trockenen. Sie haben sogar eine Bank nur für die Anwohner dort.«

»Und wie kommst du gerade auf diese Insel?«

»Lester Lang, ein Typ aus dem Knast, hat mir die ganze Zeit davon vorgeschwärmt. Sagte, es sei die reinste Goldgrube.«

»Warst du schon mal da?«

»Nee.«

»Und wir wollen dort ein Haus kaufen?«, fragte Faye.

»Nee.«

»Warum schauen wir uns denn dann Immobilien an?«

»Um den Ort mal unter die Lupe zu nehmen.«

»Wofür?«